

Neopeltella n. gen., eine neue Gattung der Dictyopeltineen.

Von F. Petrak (Wien).

Neopeltella Petr. n. gen.

Perithecia laxa dispersa, ambitu orbicularia, scutata, mediocria; strato tegente maeandrice pseudoparenchymatico, in centro fere opace atro-brunneo, omnino clauso, in maturitate irregulariter stellatim disruptente, peripherice olivaceo et in pelliculam hyalinam tenuissimam transiente; pariete subhyalino vel pallidissime griseo-brunneolo, minute celluloso, molliter membranaceo; asci crasse clavati, ellipsoidei vel ovoidei, raro ovoideo-globosi, crasse tunicati, subsessiles, 8-spori; sporae anguste elongato-cylindraceae vel cylindraceo-fusoideae, hyalinae, plerumque curvulae, pluriseptatae, interdum cellula quadam septo longitudinali divisa, $45 \approx 8 \mu$, paraphysoides paucae, fibrosae, mox mucosae.

Fruchtgehäuse locker zerstreut, im Umriss meist regelmässig rundlich, mittelgross. Deckschicht maeandrisch pseudoparenchymatisch, in der Mitte fast opak schwarzbraun, am Rande durchscheinend olivenbraun, plötzlich in ein hyalines, äusserst zartes, netzhypiges Häutchen übergehend, vollständig geschlossen, bei der Reife unregelmässig sternförmig aufreissend. Peritheziummembran oben fest mit der Deckschicht verwachsen, unten und an den Seiten subhyalin, kleinzellig. Aszi nicht besonders zahlreich, dick keulig, ellipsoidisch oder eiförmig, selten rundlich eiförmig, derb- und dickwandig, fast sitzend, 8-sporig. Sporen schmal und verlängert zylindrisch oder zylindrisch spindelförmig, hyalin, meist gekrümmt, vielzellig, in einzelnen mittleren Zellen zuweilen mit einer Längswand, $45 \approx 8 \mu$. Paraphysoiden spärlich, fädig, bald verschleimend.

Neopeltella aequatoriensis Petr. n. spec.

Perithecia fere semper hypophylla, irregulariter dispersa, ambitu orbicularia, 300—500 μ diam., scutata, in sicco plus minusve collapsa; strato tegente maeandrice pseudoparenchymatico, in centro fere opace atro-brunneo, in margine pellucide olivaceo, peripherice in pelliculam tenuissimam hyalinam transiente, omnino clauso, in maturitate irregulariter stellatim disruptente; pariete subhyalino vel pallide griseo-brunneolo, minute celluloso; asci modice numerosi,

crasse clavati, ellipsoidei vel ovoidei, raro ovoideo-globosi crasse tunicati, postice saepe valde saccato-dilatati, antice late rotundati, subsessiles vel brevissime stipitati, 50—70 \Rightarrow 28—60 μ ; sporae anguste elongato-cylindratae, utrinque late rotundatae, non vel parum, interdum etiam magis attenuatae tunc cylindraceo-fusoideae, plus minusve curvatae, raro fere rectae, 4—18-septatae, cellula quadam media septo longitudinali praedita, non vel lenissime constrictae, hyalinae, 26—65 \Rightarrow 5—10 μ ; paraphysoides paucae, fibrosae, mox mucosae.

Fruchtkörper hypophyll, viel seltener auch epiphyll, ohne Fleckenbildung, mehr oder weniger weitläufig und unregelmässig zerstreut, selten zu zwei oder mehreren etwas dichter beisammen oder hintereinander stehend, aber niemals gehäuft, im Umriss mehr oder weniger regelmässig rundlich, 300—500 μ im Durchmesser, vom Rande gegen die Mitte schwach schildförmig konvex, seltener sehr flach und stumpf konisch vorgewölbt, in trockenem Zustande mehr oder weniger, meist jedoch nur schwach eingesunken. Die Deckschicht ist in der Mitte ca. 10—15 μ dick und besteht innen aus einer undeutlich kleinzelligen, hell grau- oder olivenbräunlich gefärbten Innenschicht, die aussen plötzlich in die ca. 4 μ dicke, im Alter ziemlich brüchig werdende Aussenkruste übergeht. Diese besteht teils aus annähernd isodiametrischen, rundlich- oder ellipsoidisch-stumpfeckigen, ca. 4—8 μ langen, 2,5—5 μ breiten, teils aus mehr oder weniger gestreckten, dann bis ca. 15 μ langen, 3—4 μ breiten, oft etwas mäandrisch gekrümmten oder aneinander gereihten, in der Mitte fast opak schwarzbraunen, weiter aussen durchscheinend olivenbraunen, ziemlich dickwandigen Zellen. Weiter aussen bildet die Deckschicht einen flügelartig herumlaufenden Rand, der plötzlich in ein sehr zartes, völlig hyalines, ca. 20—30 μ breites Häutchen übergeht, das aus sehr dicht netzartig verzweigten, zartwandigen, hyalinen, 1,5—2,5 μ breiten Hyphen besteht. Das sich in der Mitte unter der Deckschicht entwickelnde, oben mit ihr vollständig verwachsene, niedergedrückt rundliche oder dick linsenförmige Perithezium ist ca. 200—300 μ gross und mündet bei der Reife durch die unregelmässig sternförmig aufreissende Deckschicht nach aussen. Die ca. 6—10 μ dicke, weichhäutige, fast fleischige Peritheziummembran besteht aus einem subhyalinen oder nur sehr hell graubräunlich gefärbten, undeutlich kleinzelligen Gewebe. Aszi nicht besonders zahlreich, dick keulig, ellipsoidisch oder eiförmig, zuweilen fast eiförmig-kugelig, oben breit abgerundet, unten meist stark sackartig erweitert, dann plötzlich zusammengezogen, sitzend oder sehr kurz und ziemlich dick knopfig gestielt, derb- und dickwandig, 50—70 μ lang, 28—36 μ , selten bis ca. 60 μ breit. Sporen mehrreihig, schmal und verlängert zylindrisch, beidendig breit abge-

rundet, bisweilen etwas verjüngt, dann zylindrisch-spindelförmig, meist bogig oder S-förmig gekrümmt, selten fast gerade, mit 4—18, meist 6—14 Querwänden, kaum oder nur schwach eingeschnürt, in einer oder der anderen von den mittleren Zellen zuweilen mit einer Längswand, hyalin, mit stark lichtbrechendem, undeutlich körnigem Plasma, 26—65 μ , meist 30—50 μ lang, 5—8,5 μ , seltener bis 10 μ breit. Paraphysoiden spärlich, faserig, seltener fädig und ästig, 1,5—2 μ dick, bald stark verschleimend.

Auf lebenden Blättern einer Bambusacee. — Prov. Pichincha: Mindo, 24. X. 1937, Nr. 229, leg. H. Sydow.

Stevens und Mante haben in Bot. Gaz. LXXIX, p. 270—285 (1925) eine systematische Übersicht über die Gattungen der Dictyopeltineen mitgeteilt, von denen sich einige kaum aufrecht halten lassen werden. Das gilt vor allem von jenen, die nur durch das Merkmal der fehlenden oder vorhandenen Paraphysen unterschieden werden. Wie es scheint, kommen typische Paraphysen bei diesen Pilzen überhaupt nicht vor. Paraphysoiden sind stets vorhanden, aber nicht immer deutlich zu sehen, was vor allem vom Alter und vom Entwicklungszustand des zur Untersuchung gelangenden Materiales abhängig ist. Liegen diese Pilze in reiferem Zustande vor, so sind die Paraphysoiden schon stark verschrumpft oder ganz verschleimt und nicht mehr deutlich zu erkennen. Das ist aber auch der Fall, wenn jüngere Entwicklungszustände zur Untersuchung gelangen, die durch ungünstige Vegetationsbedingungen oder andere Ursachen im Wachstum stecken geblieben und mehr oder weniger verdorben sind. Auch dann können vorhanden gewesene Paraphysoiden sehr undeutlich geworden oder ganz verschwunden sein. *Micropeltella* Syd. wird sich daher neben *Micropeltis* Mont. und *Scolecopeltidium* Stev. et Mant. neben *Scolecopeltis* Speg. nicht aufrecht halten lassen. Aber auch die nur durch die Form der Sporen und die Zahl der in diesen enthaltenen Querwände unterschiedenen Gattungen, stehen sich sehr nahe, sind durch Übergangsformen verbunden und werden teilweise aufzugeben sein. Dagegen scheint mir die Öffnungsweise der Gehäuse bei diesen Pilzen ein zur generischen Unterscheidung gut brauchbares Merkmal zu sein. Es kommen da bekanntlich zwei Typen vor. Die eine wird durch solche Formen repräsentiert, bei denen in der Mitte der Deckschicht eine meist ziemlich regelmässig kreisrunde, mehr oder weniger scharf begrenzte, hellere Stelle vorhanden ist, wo sich das Gehäuse durch einen ungefähr gleich grossen, rundlichen Porus öffnet. Den Gegensatz dazu bilden jene Formen, die eine vollständig geschlossene Deckschicht ohne vorgebildete Öffnung haben, die bei der Reife sternförmig aufreißt. Dazu gehört auch der hier beschriebene Pilz.

Alle echten Dictyopeltineen haben eine graublau oder blauschwarze Deckschicht. Die durch olivenbraune oder schwarzbraune Deckschicht abweichenden Formen müssen davon generisch getrennt werden. Dazu gehört ausser *Theciopeltis* Stev. et Mant. und *Neopeltis* Petr. auch *Neopeltella* Petr. Diese Gattung stimmt in allen wesentlichen Merkmalen mit *Scolecopeltella* Speg. überein, von der sie sich besonders durch die schwarzbraune Farbe der Deckschicht unterscheidet. Auffällig ist auch der Umstand, dass einzelne Zellen der grössten Sporen zuweilen eine Längswand besitzen. Solche Sporen mit Längswänden in einzelnen Zellen kommen aber nur sehr selten und ganz vereinzelt vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Neopeltella n.gen., eine neue Gattung der Dictyopeltineen. 329-332](#)